Nr. 109. Montag, 18. Mai (Liborius.) 1883.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 71/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements
für die Monate Mai und Juni,

zu 2/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei.
Joseph Broix.

Deutschland.

CPC. **Berlin**, 13. Mai. Der Reichstag hielt heute seine 100. Sitzung ab. Zur Feier dieses Ereignisses prangte auf dem Pulte des Präsidenten ein von der deutschconservativen Fraction gespendetes Riesenbouquet in den deutschen Farben und mit der in Blumen ausgeführten Inschrift „100". Das Haus, in welchem die Ferienstimmung schon stark vorherrschend war, erledigte zunächst einige Wahlprüfungen und Petitionen, und trat dann in die Berathung der Novelle zum spanischen Handelsvertrage vom 12. Juli 1883 ein. Durch letzteren Vertrag ist bekanntlich deutscherseits die Verpflichtung übernommen worden, den Zoll für Roggen spanischer Provenienz bei der Einfuhr in's deutsche Zollgebiet nicht über den Betrag von 1 Mark für 100 kg. zu erhöhen. Durch den am 10. Mai c. neu abgeschlossenen Vertrag hat nun Spanien auf diese Bindung des Roggenzolls gegen Zollconcessionen, die ihm deutscherseits bei der Einfuhr von Südfrüchten und Oelen gemacht worden sind, verzichtet. Es kann nunmehr der erhöhte Roggenzoll von 3 Mark allen meistbegünstigten Nationen gegenüber, denen gegenüber er sonst bis zum Ablaufe des spanischen Handelsvertrags (30. Juni 1887) mit 1 Mark gebunden gewesen wäre, in Kraft treten. Um die Frage zu lösen, wie die vor dem Bekanntwerden der Aenderung bereits abgeschlossenen Verträge über Lieferung von Roggen zu behandeln seien, soll in die Zollnovelle die Bestimmung aufgenommen werden, daß Roggen aus den meistbegünstigten Ländern noch bis zum 1. August cr. zu dem alten Zollsatze von 1 Mark eingehen soll, wenn die betreffenden Verträge nachweislich vor dem 11. Mai abgeschlossen sind. Die Novelle wurde heute ohne erhebliche Debatte in erster und zweiter Lesung unverändert genehmigt. Nachdem sodann noch die gestern in erster und zweiter Lesung unverändert angenommenen Conventionen und Verträge mit Madagascar, Birma, Belgien und der Transvaal-Republik ohne erhebliche Debatte in dritter Lesung definitiv genehmigt worden waren, setzte das Haus die dritte Berathung der Zollnovelle beim Cichorienzoll fort, welcher in zweiter Lesung mit 1 Stimme Majorität in Höhe von 1 Mark neu eingeführt worden war, wurde heute in namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 140 Stimmen, trotz des lebhaften Widerspruchs der Linken, bestätigt. Der Holzzoll wurde auf Befürworten des Ministers Dr. Lucius und des Centrumsabgeordneten Frhrn. v. Gagern im Wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen, unter Ablehnung eines deutschfreisinnigen Antrags: im Interesse des Eisenbahnfiscus Eisenbahnschwellen schon zum Zollsatz von 20 Pfg. (statt 40 Pfg.) eingehen zu lassen. Außerdem wurde noch ein Zoll für gepreßte Hornknöpfe von 100 M. angenommen. Der Zoll für halbseidene Kleider und Wäsche wurde von 450 M. auf 675 M. erhöht, dagegen der in zweiter Lesung bei den Seidenwaaren statuirte Unterschied zwischen ungemusterten und gemusterten Waaren wieder fallen gelassen, und für Seidenwaaren im Allgemeinen ein Zollsatz von 800 Mark festgestellt, dabei aber der Zoll für Gage, Krepe und Flor von 800 M. auf 1000 M. erhöht. Die Deutschfreisinnigen versuchten vergebens, bei den Zollsätzen auf frisches Fleisch, für Reis zur Stärkefabrikation und für Mühlenfabrikate und Getreide und Hülsenfrüchte Zollermäßigungen durchzusetzen. Gegen 5 Uhr wird die Berathung nach fast siebenstündiger Dauer abgebrochen und auf heute Abend 8 Uhr vertagt. Dem Vorschlage des Präsidenten, auf die T.-O. der Abendsitzung auch gleich die dritte Berathung der Novelle zum spanischen Handelsvertrag zu setzen, wird Namens der Socialdemokraten vom Abg. Kayser widersprochen. Nach der Geschäftsordnung erfolgt die dritte Berathung frühestens am zweiten Tage nach dem Abschlusse der zweiten Berathung. Eine Abkürzung der Frist ist nur dann zulässig, wenn ihr nicht 15 anwesende Mitglieder widersprechen. Da der Widerspruch des Abg. Kayser von 22 Socialdemokraten und 3 Mitgliedern der Volkspartei unterstützt wurde, mußte der Präsident nach der Geschäftsordnung von seinem Vorschlage absehen. Der Abg. Kayser zog sich bei der Gelegenheit einen Ordnungsruf zu, da er von einer „sausenden Galoppberathung" des Zolltarifs sprach. Auch der ebenfalls in die Geschäftsordnungsdebatte eingreifende Abg. Hasenclever holte sich einen Ordnungsruf, da er der schutzzöllnerischen Majorität zurief, „sie möchten das Schäfchen wenigstens mit Anstand scheeren." Ein fernerer Antrag des Abg. Kayser, heute Abend auch noch den Bericht über die Sonntagsruhe auf die T.-O. zu setzen, wurde vom Antragsteller „vorläufig" zurückgezogen. Unter diesen Umständen ist an einen Schluß der Reichstagssession vor Freitag wohl kaum zu denken.

In der heutigen Abendsitzung des Reichstages wurde die dritte Berathung der Zolltarifnovelle fortgesetzt. Beim Viehzoll ist in zweiter Lesung beschlossen worden, daß Ochsen mit 30 M. und Jungvieh im Alter bis zu 2 1/2 Jahren mit 6 M. pro Stück verzollt werden sollen. Die Abgg. Dr. Diendorfer und Schelbert beantragen im Interesse der bayerischen Grenzbezirke, Zugochsen von 2 1/2 bis 5 Jahren (Kennzeichen: 5 bis einschließlich 7 große Zähne) mit 20 M., ältere Ochsen und Mastochsen mit 30 M. per Stück zu verzollen eventuell in den Zolltarif bei den Viehzöllen folgende Anmerkung einzuschalten: „Für Bewohner des Grenzbezirks dürfen unter den vom Bundesrathe vorzuschreibenden besonderen Controlen Zugochsen von 2 1/2 bis 5 Jahren, d. i. mit 4 bis 7 Zähnen incl., zu dem Zollsatze von 20 M. per Stück eingelassen werden, sofern sie zum eigenen Wirthschaftsbetrieb nachweislich nothwendig sind. Abg. Dr. Diendorfer zieht den ersten Theil seines Antrages zurück und hält blos den Eventualantrag (Anmerkung) aufrecht. Dieser letztere wird unter großer Heiterkeit des Hauses, nachdem sich Minister Dr. Lucius für denselben erklärt, fast einstimmig angenommen. Die übrigen Zollpositionen werden ohne erhebliche Debatte unverändert angenommen. Es wird hierauf folgende vom Abg. Dr. Frhr. v. Heereman beantragte Resolution berathen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, die Frage der für die Ausfuhr von Getreide aus den Transitlägern (ohne amtlichen Mitverschluß)

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

Berlin, 14. Mai.

Bei dem Frühschoppen des Reichskanzlers bin ich nicht gewesen und habe auch keinen Neid gegen die geehrten Gäste des Reichskanzlers empfunden, selbst nicht gegen diejenigen, welche gegen Schluß der „Sitzung" im Congreßsaale der Göttin Terpsichore Opfer bringen durften, d. h. zu Deutsch: das Tanzbein schwangen. Unser hochverehrter Reconvalescent, Dr. August Reichensperger, wird unlustig seinen Kopf geschüttelt haben, als er vernahm, daß der Frühschoppen sich so gewaltig auswächst, um sogar das Tanzprivilegium seiner Concurrentin, der Soirée, streitig zu machen. Im Grunde genommen ist aber die Morgenzeit noch eher zum Tanzen, als zum Trinken geeignet; denn vor dem Essen sind die Extremitäten mobiler, während man nach gethaner Arbeit und nach gefülltem Magen zum „flüssigen Plaudern" geneigt ist.

Die große Neuerung der Einführung des Bieres in die Salons, welche nicht allein im Interesse der Sparsamkeit, sondern auch der Durststillung sich empfiehlt, ist dem Reichskanzler so ziemlich gelungen. Aber den Frühschoppen wird er nicht in Mode bringen können, weder den sitzenden, noch den tanzenden. Denn es ist, wie Reichensperger so oft beredt und überzeugend dargelegt hat, nicht vernünftig, ja sogar unnatürlich, die Morgenzeit der nassen Geselligkeit zu widmen. Am Morgen fühlt der gesunde Mensch das Bedürfniß, sich zu regen und zu bewegen, zu arbeiten und zu schaffen. Der Geselligkeitstrieb, das Bedürfniß des zwanglosen Meinungsaustausches erwacht erst, nachdem der Mensch seine Kräfte im Tagewerk angespannt, eine Menge von Eindrücken und Anregungen in sich aufgenommen hat und nun die Schwingungen, in welche Nerven und Gemüth versetzt sind, sanft ausklingen lassen will, bis die Zeit zum Regenerationsprozeß des Schlafes gekommen ist. Selbst die plauderlustigsten Damen, welche vom Nachmittag bis zum Abend hin stundenlang ihre Zungen nicht ruhen lassen, würden einem Kaffeeklatsch um 8 Uhr Morgens keinen Geschmack abgewinnen können.

Man darf bei dieser Frage auch nicht den Einfluß der Beleuchtung übersehen. Die Geselligkeit ist eine sonderbare Pflanze, welche besser bei Petroleum oder Gas, als im Sonnenschein gedeiht. Daß der Winter die bevorzugte Gesellschafts-Saison ist, beruht wesentlich mit auf dem Mangel an Tageslicht. So lange die Sonne scheint, fühlt das Gemüth in dem weiten Raume, welcher sich den Sinnen und dem Thätigkeitstriebe öffnet, die Einsamkeit nicht; ist aber die umgebende Welt dunkel geworden und bleibt den Vereinzelten nur der kleine Raum, den sein Tischlämpchen bescheint, dann fühlt er sich beengt, gedrückt, verlassen und verlangt nach lebendiger Umgebung, die ihm Anregung und Zerstreuung bietet. Obendrein hat das künstliche Licht in seiner Schwäche und Gelbheit einen großen Vortheil: es übergießt Alles mit einem goldigen Dämmerungsschein, der die Mängel verdeckt und mit Hilfe der geweckten Einbildungskraft die vortheilhaften Seiten erglänzen läßt. Das sieht man am deutlichsten am Theater. Decorationen und Costüme nehmen sich im Tageslicht aus, wie der Inhalt eines Trödlergeschäfts; beim Lampenlicht erscheinen sie uns in den schönsten Farben der Natürlichkeit und Echtheit. Von der Schminke und ähnlichen Verschönerungskünsten, die den indiscreten Sonnenstrahl scheuen, wollen wir erst gar nicht reden.

Man sollte glauben, daß es die einzige Aufgabe des künstlichen Lichtes sei, an Helligkeit und Farbe dem alles belebenden Sonnenschein möglichst gleichzukommen. Dem ist aber nicht so. Das elektrische Bogenlicht, welches unserm Auge bläulich erscheint, weil wir an die gelben Lampenflammen gewöhnt sind, ist das getreueste Abbild des Himmelslichtes; infolgedessen wirkt es sogar auf das Wachsthum der Pflanzen, die ihm Nachts ausgesetzt werden, erheblich fördernd ein. Für die Schaubühne ist aber dieses Licht durchaus nicht zu gebrauchen, da es unbarmherzig alle Illusionen zerstört. Infolgedessen behält man in den Theatern entweder das Gaslicht bei oder man greift zum elektrischen Glühlicht, dessen Farbe und Wirkung einer starken Gasflamme vollständig gleich ist. Auch im Ballsaal richtet das Bogenlicht arge Zerstörung unter den „Schönheiten" der bunten Costüme und der bunten Gesichter an; wenn man es dort anwendet, so pflegen sich die Heldinnen des Festes anders auszustaffiren, so daß Kleiderfarben und Teint dem Tageslicht angepaßt sind.

Man sieht, daß in der Unvollkommenheit der Beleuchtung, gegen welche die modernen Techniker einen Vernichtungskrieg heraufbeschworen haben, auch ein Stück Poesie und Schönheit steckte. Wenn die Erfindungen in dem gegenwärtigen Tempo weiter gehen, so benutzen wir nach 50 oder 100 Jahren keine andere Lichtquelle mehr, als die elektrische Nachbildung der Sonnenstrahlen; vermuthlich hat man dann in allen Ortschaften gewaltige, hohe Bogenlichter angebracht, die überall hin Tageshelligkeit verbreiten; dann aber wird ein entsetzlicher Raubmord begangen sein: die Nacht, die milde, süße, segnende Nacht, welche wie eine liebevolle Mütter alle Erdenkinder in Schlaf singt, wird todtgeschlagen, die Welt ihrer Ruhe, ihres nächtlichen Friedens beraubt! Wo soll das hinaus? Unsere Nerven leiden jetzt schon unter der ruhelosen Aufregung des modernen Lebens; jeder weitere Fortschritt der „Cultur" zerrt auf's neue an den Nervensträngen. Es müßten Schiffstaue sein, um das auszuhalten.

Nebenbei bemerkt, ist das beste Heilmittel gegen diese Weltkrankheit der Nervosität, durch welche die Natur sich an dem Vorwitz der Forscher rächt, bereits auf dem Berge Sinai verschrieben worden, in dem Gebote des Ruhetages, dessen Bedeutung leider weder dem Reichskanzler noch dessen Leibarzte Schweninger bisher klar geworden zu sein scheint.

Doch lassen wir diese hochernste Frage und kehren zum Frühschoppen zurück. Wir müssen nämlich noch auf den mildernden Umstand aufmerksam machen, daß nach der Absicht des Reichskanzlers die Gesellschaft im Garten, unter den grünen Bäumen des ehemals Radziwill'schen Parkes, tagen sollte. Das vereitelten die „gestrengen Herren", welche dieses Jahr mit besonderem Eifer ihrem Beruf der Abkühlung obgelegen haben. Husten, rothe Nasen und — schmutzige Taschentücher gaben Zeugniß von der Wirksamkeit der „Gestrengen", die sich um so mehr fühlbar machte, je mehr uns der April verwöhnt hatte. In meinem Kalender steht übrigens das tröstliche Sprüchlein: „Mai kühl, Juni naß — füllen beide Scheun' und Faß." Möge es wahr werden; denn ohne volle Scheunen und Fässer können wir der Zollreform nicht froh werden.

Neuerdings suche ich bei kaltem Winde und rauhem Wetter mir noch einen besondern Trost in dem Gedanken an unsere Colonien, wo die Europäer vor Hitze vergehen und vergebens nach dem kühlen und gesunden Klima von Deutschland seufzen. Der erschütternde Tod des Dr. Nachtigal, der sich an eine lange Reihe von hingerafften Afrikareisenden anschließt, legt uns die Mahnung „Bleibe im Lande!" wieder recht nahe. Ein anderes Sprüchwort sagt: Wenn dem Esel zu wohl ist, geht er auf das Eis!" Faß es der deutschen Nation daheim nun gerade zu wohl ginge, kann man kaum sagen; wenn sie trotzdem auf das Eis der Colonialpolitik geht, — um so unverantwortlicher!

Fürst Bismarck soll auf dem letzten Frühschoppen gesagt haben, die Colonialpolitik werde nicht von den Generalen oder Geheimräthen, sondern von den Commis der Handlungshäuser gemacht. Wohl möglich, denn sie ist auch darnach! Die Kaufleute haben gewiß die Freiheit, in ihrem Drange nach Verdienst so weit zu laufen, als sie wollen; aber müssen wie Alle ihnen denn nachlaufen mit den Schiffen, den Matrosen, den Beamten und den Geldmitteln des Reiches? Man sollte folgende Annonce erlassen: „Selbstmord-Candidaten können als Theilnehmer einer Expedition nach den afrikanischen Colonien sich melden; baldige Erreichung ihres Lebensendes wird garantirt." Das wäre der Sachlage angemessen.

zu gewährenden Erleichterungen, insbesondere der Art der Berechnung der als zollfrei anzusehenden Menge der Durchfuhr, § 7 Nr. 1 des Gesetzes vom 15. Juli 1879 ꝛc., einer besonderen Prüfung unterwerfen zu lassen und nach Ergebniß derselben dem Reichstage in der nächsten Session die entsprechenden Abänderungs-Vorschläge zu machen." Die Resolution des Abg. Dr. Frhr. v. Heeremann wird angenommen. Abg. Dr. Meyer (Halle) beantragt, den Zoll für Strontianpräparate (2 M.) erst am 1. Januar 1887 in Kraft treten zu lassen, da die Zuckerindustrie sich nicht blos in einer wirthschaftlichen und steuerlichen, sondern auch in einer technischen Krisis befinde und man diese nicht dadurch verschärfen dürfe, daß man der Zuckerindustrie die Zufuhr des nothwendigen englischen Strontians erschwere und vertheure. Der Antrag Meyer (Halle) wird im Wege des „Hammelsprungs" mit 169 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Abg. Richter beantragt, den Schlemmkreidezoll (30 Pf.) erst am 1. Juli 1886 in Kraft treten zu lassen. Dieser Zoll sei in zweiter Lesung fast einstimmig abgelehnt worden, weil in Folge des Schweizer Handelsvertrags gegenüber den meistbegünstigten Nationen auf Schlemmkreide kein Zoll liege bis zum 1. Juli 1886. Weshalb wolle man eines Zolls von 30 Pfg. halber unsere Vertragstreue im Auslande schädigen. (Lärm rechts. Rufe: Zur Ordnung!) Ja, zur Ordnung sollten die von der öffentlichen Meinung gerufen werden, die so etwas mitmachen. (Großer Lärm rechts. Lebhaftes Bravo! links. Präsident v. Wedell-Piesdorf: Ich muß dem Abg. Richter jede Befugniß absprechen, in dieser Weise über diejenigen zu urtheilen, welche einen Beschluß des Hauses gefaßt haben. Ich rufe den Abg. Richter deshab zur Ordnung. Bravo rechts. Abg. Braun ruft: Es handelt sich um kein Gesetz. Darf man nicht mehr kritisiren? Lärm. Präsident v. Wedell-Piesdorf: Ich muß den Abg. Braun bitten, sich jeder Kritik meiner Geschäftsführung zu enthalten. Bravo! rechts. Abg. Braun: Thatsachen kann man doch konstatiren. Präsident v. Wedell-Piesdorf: Ich bitte den Abg. Braun, mich nicht zu unterbrechen. Lärm.) Abg. Richter (fortfahrend): Ich habe mich nicht enfernt so geäußert, wie es wiederholt der Reichskanzler hier gethan, ohne daß er beanstandet worden wäre. (Lebhafte Zustimmung links.) Was Du nicht willst, das man Dir thu', das füg' auch keinem andern zu. (Bravo! links und Gelächter rechts.) Ein solches Verfahren, wie es hier beim Kreidezoll beliebt wird, wo man früher Kreide als Erde behandelte, und jetzt die Schlemmkreide unter Droguen setzt, also eine Eskamotage begangen hat, muß das Vertrauen des Auslandes in unserer Vertragstreue auf's tiefste erschüttern. Warten Sie doch wenigstens mit dem Zoll bis zum Ablauf des schweizerischen Handelsvertrages, bis zum 1. Juli 1886 (Bravo links. Zischen rechts.) Staatssekretair v. Burchard gibt dem Befremden Ausdruck, daß der Abg. Richter sich berufen fühle, hier die Interessen des Auslandes zu wahren. (Großer Lärm links. Stürmische langanhaltende Rufe: Zur Ordnung! Der Präsident läutet mit der Glocke und bittet wiederholt um Ruhe.) Staatssekretair v. Burchard (fortfahrend): Ich finde keinen richtigen Ausdruck, um dieses Verfahren des Abg. Richter zu kennzeichnen. (Sehr gut! rechts. Gelächter links.) Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß sie im Auslande wie im Inlande bis auf einen ganz verschwindenden Bruchtheil sich eines hohen Ansehens und guten Rufes erfreut, und daß sie mindestens ebenso wie andere Länder bemüht ist, ihre Vertragspflichten zu erfüllen. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Ich habe in zweiter Lesung nur erklärt: der Einstellung des Kreidezolls in den Tarif stehe nichts entgegen, wohl aber sei es fraglich, ob derselbe den meistbegünstigten Nationen gegenüber angewandt werden könne. Abg. v. Kardorf bezeichnet die Ausführungen des Abg. Richter als unwürdige Insinuation. Präsident v. Wedell-Piesdorf ruft den Redner für den Ausdruck „unwürdige Insinuation" zur Ordnung. Der Antrag Richter wird abgelehnt. Als Generaltermin für das Inkrafttreten der Zollnovelle wird der 1. Juli c. festgesetzt, der Mohn- und Oelfrüchtezoll soll erst am 1. October c., der Cichorienzoll am 1. Januar 1886 in Kraft treten. Die Gesammtabstimmung über die Zollnovelle ist auf Antrag Richter's eine namentliche. Mit 199 gegen 105 Stimmen wird die Vorlage angenommen. 4 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Damit ist die T.-O. erledigt. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. (Novelle zum spanischen Handelsvertrag.) Der Antrag der Socialdemokraten, auch den Bericht über die Sonntagsruhe auf die Tages-Ordnung zu setzen, wurde nach längerer Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt. Schluß 3/4 12 Uhr.

OPC. **Berlin**, 15. Mai. Der Reichstag ist heute im Allerhöchsten Auftrage durch den Minister v. Bötticher geschlossen worden. Damit hat eine Session (die 1. der VI Legislaturperiode) ihr Ende erreicht, von welcher der Präsident am Schlusse constatirte, daß sie eine der arbeitsreichsten gewesen, welche der Reichstag bisher gehabt hat. Nicht weniger denn 102 Plenar- und 364 Commissionssitzungen haben seit dem Beginn der nun abgelaufenen Session stattgefunden, und seit dem 10. Januar c. hat der Reichstag mit Ausnahme der Osterferienpause und einer achttägigen Vertagung jeden Tag Sitzungen abgehalten. Die heutige letzte Sitzung währte nur kurze Zeit und war von der Ferienstimmung vollständig beherrscht. Es wurde zunächst eine Rechnungssache erledigt, worauf sich an den Bericht der Geschäftsordnungskommission über die Frage, ob das Mandat des Abg. Grafen Herbert v. Bismarck-Schönhausen durch dessen Ernennung zum Unterstaatssecretair im auswärtigen Amte erloschen sei. Entgegen der Ansicht der Commission, daß das Mandat nicht erloschen sei, weil eine Erhöhung in Rang oder Gehalt mit der Ernennung nicht verbunden, suchte Abg. Hasenclever nachzuweisen, daß in der That eine Gehaltserhöhung vorliege. Das Haus genehmigte jedoch den Beschluß der Commission. Die Novelle zum spanischen Handelsvertrag wurde ohne erhebliche Discussion in namentlicher Abstimmung mit 225 gegen 50 Stimmen (Deutschfreisinnige und Socialdemokraten) angenommen. Damit war die T.-O. erschöpft. Der Präsident gab darauf die übliche Geschäftsübersicht, worauf Minister v. Bötticher die auf den Sessionsschluß bezügliche vom 11. dss. Mts. datirte Allerhöchste Botschaft verlas und die Session für geschlossen erklärte. Nach einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches die Mitglieder begeistert einstimmten (die Sozialdemokraten hatten vorher den Saal verlassen) schloß der Präsident die Sitzung.

Durch das Ableben des Abg. v. Anlock ist das Abgeordnetenhaus-Mandat für Creuzburg-Rosenberg erledigt. Daß eine Ersatzwahl noch angeordnet werden sollte, ist angesichts des Ablaufs der Legislaturperiode und der demnach bevorstehenden Hauptwahlen nicht zu erwarten; die Centrumspartei kann hiernach auch kein Interesse an der Vornahme einer Ersatzwahl haben.

Bei der Verlesung der Allerhöchsten Botschaft am Schlusse der heutigen Reichstagssitzung verließen die anwesenden sozialdemokratischen Abgeordneten den Sitzungssaal, offenbar um dem Dilemma auszuweichen, in den Hochruf auf den Kaiser einstimmen zu müssen oder durch ostentatives Sitzenbleiben und Schweigen Aufsehen zu erregen, dieselben zogen es vor, während des offiziellen Sessionsschlusses am Buffet der Maibowle zuzusprechen.

Berlin, 15. Mai. Der Bundesrath wird erst kurz vor dem Pfingstfeste seine Arbeiten vorläufig abschließen können, und es steht noch dahin, ob dann schon eine längere Ferienpause eintreten wird. Der Bundesrath hat zunächst noch zu den letzten Beschlüssen des Reichstages Stellung zu nehmen und sodann auch eine ganze Reihe, zum Theil recht belangreicher Verwaltungsangelegenheiten abzuwickeln. Auch die Entscheidung über die Eingaben wegen Uebernahme der unterstützten Dampferlinien ist noch zu treffen; die Angebote selber, welche von Hamburg und Bremen eingegangen sind, wurden heute Mittag eröffnet und der Staatssecretär im Reichsamt des Innern, v. Bötticher, wird unverweilt dem Reichskanzler darüber Vortrag halten. Es läßt sich heute noch nicht angeben, ob die Entscheidung sofort erfolgen wird.

— Wir hängen nachstehende Sätze der ‚Kölnischen Zeitung' etwas niedriger:

Es ist kaum glaublich, wie ungeberdig sich die ultramontanen Blätter darüber anstellen, daß der Reichskanzler der schablonenhaften Sonntagsruhe keine sonderliche Begeisterung entgegenträgt. Das Allerbeste dabei ist, daß sie in einem Athem dafür sprechen, daß der Arbeiter einen Tag Ruhe in der Woche haben müsse, um leistungsfähig zu bleiben, und daß Gottes Segen, der auf der Heiligung des Sonntags ruhe, reichlich den Ausfall decken werde, welcher durch die Minderarbeit entstehe. Zur Erntezeit zeigt sich Gott mitunter so wenig geneigt, für die Sonntagsheiligung eine materielle Gegenleistung zu gewähren, daß die Geistlichen Sonntag auf Sonntag von der Sonntagsheiligung entbinden müssen, und es gern thun. Was aber der zeitweilige Ruhetag des Arbeiters, dessen Nothwendigkeit kein Mensch bestreitet, mit der gesetzlichen Sonntagsruhe zu thun hat, ist unerfindlich. Sollten die frommen Eiferer wirklich glauben, daß ein Ruhe-Dinstag oder -Mittwoch dem Arbeiter weniger zuträglich wäre als gerade der Sonntag? Gottes Gebot schreibt nur einen Ruhetag alle Wochen vor; davon, daß dieser Tag für alle Menschen derselbe und der gleiche sein müsse, enthält das Gebot nichts. Wir können aber bei unsern modernen Erwerbs- und Verkehrs-Verhältnissen nur dann jedem Arbeiter einen durchschnittlich allwöchentlichen Ruhetag verschaffen, wenn er nicht für alle Arbeiter der gleiche ist. Der gesetzliche Sonntagsruhetag hat damit gar nichts zu thun. Wenn wir einen solchen abwehren, so ermöglichen wir gerade, daß jeder Arbeiter seinen Ruhetag erhalten könne, ohne daß unser Erwerbsleben empfindlich beeinträchtigt würde. Die Schreier nach gesetzlicher Sonntagsruhe verstecken ihre religiös-pietistischen Gelüste hinter social-politische Vorwände. Der Arbeiter als solcher hat an der gesetzlichen Sonntagsruhe kein Interesse, sondern lediglich an einem Ruhetag in angemessenen Zwischenräumen, an welchem Wochentage es auch sei.

— Aus Deutsch-Eylau wird der ‚Germ.' geschrieben: „In den nächsten Tagen soll dem Herrn Reichskanzler Seitens der landwirthschaftlichen Vereine Ost- und Westpreußens folgende Petition zugehen:

Euer Durchlaucht bittet der unterzeichnete Verein ehrerbietigst, Ihren mächtigen Einfluß dahin geltend machen zu wollen, daß die Getreide-Tarife von den Bahnhöfen der Thorn-Insterburger und Ostbahn nach Berlin und von dort nach den industriereichen Gegenden Mitteldeutschlands und der Rheinprovinzen erheblich herabgesetzt werden, damit auch wir an den Vortheilen der Getreidezölle theilnehmen können, die uns entgehen, so lange wir genöthigt sind, unser Getreide zum Export nach den Hafenplätzen zu verkaufen. Wir bedürfen dessen umsomehr, als wir gegen die durch den niedrigen Rubelcours so sehr begünstigte Concurrenz der russischen Landwirthschaft zu kämpfen haben.

Daß die Eisenbahnverwaltung wohl in der Lage wäre, eine Ermäßigung der Getreidefrachten zu gewähren, dürfte wohl daraus hervorgehen, daß gegenwärtig ein Waggon Getreide von Deutsch-Eylau nach Berlin 180 Mark kostet, ein Waggon Vieh aber nur 120 Mark, sowie aus der mit wachsendem Erfolge begleiteten Einführung ermäßigter Kohlentarife von Schlesien nach den östlichen Provinzen."

Aus Ostpreußen. Unter den Kreisschulinspectoren unserer Provinz finden sich, der ‚Erml. Ztg.' zufolge, im Regierungsbezirk Königsberg 9 ständige, 21 als Kreisschulinspectoren im Nebenamt. Letztere sind durchweg — mit Ausnahme der Stadt Königsberg — protestantische Geistliche, Superintendenten und Pfarrer. In den ganz kath. Schulinspectionsbezirken (Guttstadt, Rössel, Braunsberg, Allenstein Wartenburg), wo entsprechend die Erzpriester die Kreisschulinspection versehen könnten, sind nur Laien als ständige Inspectoren bestellt. Woher diese ungleiche Behandlung zunächst der Geistlichen der verschiedenen Confessionen? Im Regierungsbezirk Gumbinnen finden sich bei sieben ständigen Kreisschulinspectoren 13 im Nebenamt, ausnahmslos protestantische Geistliche. In Westpreußen sind unter den Kreisschulinspectoren im Nebenamt neben den protestantischen Superintendenten und Pfarrern in den Bezirken in welche katholische Schulen vorhanden, auch katholische Decane. Woher, fragen wir zweitens, diese ungleiche Behandlung der katholischen Geistlichen in Ost- und Westpreußen? Wir sind begierig zu hören, welch' ein Unterschied zwischen dem katholischen Clerus der Diöcese Ermland in der einen und in der andern Provinz besteht. Wir leben ja in dem „paritätischen" Staate Preußen!

Braunschweig, 16. Mai. Die kgl. Eisenbahn-Direction hierselbst hat die Bahnstationen angewiesen, in den Wartezimmern und den Restaurations-Locale der Bahnhöfe Würfel- und Kartenspiele fernerhin nicht zu dulden.

Stuttgart, 13. Mai. Heute Vormittag 8½ Uhr wurde der Beleidigungsprozeß der protestantischen Geistlichkeit gegen den Redakteur des Beobachters, Eugen Binder, vor dem Landgericht verhandelt. Der Angeklagte Binder war selbst erschienen und vertreten durch Rechtsanwalt Kapp, während die Anklage vertreten wurde durch Staatsanwalt Degen. Die Verhandlung wurde mit Verlesung des betreffenden Artikels in Nr. 280 des Beobachters vom 28. November: „Die Reichstagswahlen und die württembergischen Katholiken" begonnen, in dem der inkriminirte Passus enthalten ist. Die Verhandlung dauerte bis 10½ Uhr. Staatsanwalt Degen hatte Gefängnißstrafe nicht unter 2 Monaten beantragt, die Vertheidigung verlangte Freisprechung, event. nur eine Geldstrafe. Das Urtheil wird nächsten Mittwoch 11 Uhr Vormittags verkündigt.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Der Exminister Ferry hätte so gern eine Audienz beim Papste gehabt und zwar in Begleitung der Madame Ferry, hat dieselbe aber nicht erreichen können, obwohl er sich hinter den Cardinal Czacki, den ehemaligen Pariser Nuntius, gesteckt haben soll. Man hat im Vatikan nicht vergessen, daß Ferry den Klosterthürerbrecher gespielt hat. Und noch dazu Madame Ferry! Der Papst kann doch nicht eine Dame empfangen, die in den Augen der Kirche nichts anderes als eine Concubine ist, da sie nur civiliter und nicht kirchlich geheirathet ist. — ‚Figaro' meldet aus Rom vom 9. Mai: „Jules Ferry hat auf seine Absicht, den Papst zu besuchen, verzichten müssen. Der gewesene Conseilspräsident wollte seine Audienz beim Papst benutzen, um den französischen Katholiken zu beweisen, daß der Vatican ihm nicht feindlich gesinnt sei, und wollte sich aus dieser Audienz eine Waffe gegen die Katholiken machen. Leo XIII. ließ sich nicht überlisten, was dadurch bewiesen wird, daß keine einzige Person des Vaticans dem Essen anwohnte, welches der französische Botschafter beim hl. Stuhl zu Ehren Jules Ferry's gab."

Paris, 13. Mai. Die ‚Fr. Ztg.' entnimmt einigen der früheren Regierung nahestehenden Blättern (ohne Quellenangabe), die Verhandlungen mit China seien schwierig in Betreff des Chefs der schwarzen Flaggen; China verlange ferner die sofortige Evakuation der Inseln Pescadores, da deren Okkupation in dem ersten Vertrag mit Tientsin nicht vorgesehen sei.

Paris, 15. Mai. Der Ausschuß zur Prüfung des Antrages auf Versetzung der Mitglieder des Cabinets Ferry in Anklagezustand hat heute die Durchsicht der Protokolle beendigt und wird am Montag entscheiden, ob der Antrag in Betracht zu ziehen sei.

England.

Die Verhandlungen der englischen Regierung mit Rußland dauern fort. Dies erklärte Gladstone selbst im Unterhause auf eine Anfrage Chaplins, der wissen wollte, ob eine formelle Antwort Rußlands bereits eingetroffen sei. Der Premier erwiderte, daß er eine authentische Mittheilung noch nicht machen könne, die Unterhandlungen würden jedoch fortgesetzt. Diese Aeußerung Gladstone's scheint durch folgende Mittheilung der ‚Daily News' ihre Erläuterung zu finden. Ueber die Antwort der russischen Regierung auf den ihr unterbreiteten Entwurf des Abkommens betreffs der afghanischen Grenze meldet das Blatt nämlich, dieselbe bestätige im Allgemeinen das Abkommen und bezeichne nur einige Puncte von untergeordneter Wichtigkeit als weiterer Erörterung bedürftig. — Dem ‚Standard' zufolge enthält jedoch die von der russischen Regierung eingegangene Mittheilung nur eine vorläufige Information und sei nicht als formelle Antwort zu betrachten. In Folge jener vorläufigen Mittheilung, welche die der russischen Regierung unterbreiteten Vorschläge nicht ohne Weiteres als annehmbar bezeichne, würden die Vorbesprechungen fortgesetzt, um zu ermitteln, welche Abänderungen des Abkommens möglich erscheinen. Die Grenzkommission setzt ihre Arbeiten inzwischen fort. Nach einem Telegramme des ‚Reuter'schen Bureaus' nehmen die Unterhandlungen bezüglich der afghanischen Grenze seit einigen Tagen einen befriedigenden Verlauf und dürften demnächst zu Ende geführt werden. Der russische Unterhändler Lessar soll alsdann nach Asien gehen, um an Ort und Stelle an der Grenzabsteckung theilzunehmen. Die neue afghanische Grenze soll nördlich von Zulfikar beginnen, dann in östlicher Richtung bis nach Tschedmenibüd (auf englischen Karten Chaman i baid) am Kutschk gehen, von dort den Fluß entlang bis Hausichan, sich dann in nordöstlicher Richtung zu einem Punkte südlich von Pendsch-deh wenden und sich von dort bis nach Chodja Saleh am Amu Daria ziehen.

Der englisch-russische Streit ist, wie sich aus den von Gladstone und Lord Granville abgegebenen Erklärungen deutlich ergibt, bis auf Weiteres beigelegt. Der russischen Regierung war von Seiten des englischen Cabinets ein vorläufiges Abkommen unterbreitet worden. Der russische Botschafter in London, Baron v. Staal, erhielt bereits gestern Abend eine telegraphische Depesche, welche dem Vernehmen nach die Genehmigung der russischen Regierung zu der von dem Botschafter mit der englischen Regierung getroffenen vorläufigen Abmachung enthält.

London, 14. Mai. Das Unterhaus genehmigte mit 337 gegen 38 Stimmen eine Jahresapanage von 6000 Pfund Sterling für die Prinzessin Beatrice anläßlich der Vermählung derselben.

London, 16. Mai. Gestern Abend traf ein außerordentlicher Cabinets-Courrier mit Depeschen Thornton's über die afghanische Frage hier ein. Die ‚Daily News' hören, die Art, wie Rußland den Entwurf des englisch-russischen Ab-

kommens aufgenommen, habe weitere Erörterungen in einigen Punkten und Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Rußland veranlaßt. Durch diese Meinungsverschiedenheiten werde indessen das Wesen des Abkommens nicht berührt.

Rußland.

Petersburg, 16. Mai. Contreadmiral Schmidt ist zum Chef des Kronstädter Südfahrwasser-Geschwaders, Contreadmiral Golowatschow zum Chef der Kronstädter Nordfahrwasser-Schiffsabtheilung, Contreadmiral Kopytow zum Chef der zweiten Scheerenabtheilung, Contreadmiral Nowikow zum Chef des Minengeschwaders ernannt worden. Die in Kronstadt liegenden Kriegsschiffe haben gestern begonnen, nach der Rhede hinauszugehen und werden dort ihre Klarmachung vollenden.

St. Petersburg, 16. Mai. Ein kaiserliches Handschreiben verleiht dem General Komaroff für dessen vorzügliche Dispositionen bei Befehligung des Murghab Detachements und für einsichtsvolle Entschlossenheit den Afghanen gegenüber, sowie für dessen mannhafte Tapferkeit, dargelegt beim Gefecht bei Dasch Kepri, einen goldenen mit Brillanten geschmückten Ehrensäbel. Auch Zakrjewski erhielt einen goldenen Ehrensäbel.

Rheinland-Westfalen.

▭ **Neuß**, 16. Mai. In der verflossenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 38 Brodtaxen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes, im Gewichte von 6 Kilo, wie folgt stellten: bei

3	Bäckern	resp.	Verkäufern	auf	0,92 Mark
3	"	"	"	"	0,94 "
25	"	"	"	"	0,96 "
2	"	"	"	"	0,98 "
5	"	"	"	"	1,00 "

— Bei mehreren schlecht beleumundeten Burschen von hier beschlagnahmte die Polizei dieser Tage ein Fischernetz, sogen. Fucke, über deren rechtmäßigen Erwerb sie sich nicht auszuweisen vermochten. Der richtige Eigenthümer ist noch nicht ermittelt und kann dasselbe auf dem Polizei-Amte anerkennen.

— In einer Mälzerei auf dem Büchel entstand in vergangener Nacht gegen 2 Uhr Brand, welcher glücklicherweise gleich bemerkt und durch sofortiges thatkräftiges Eingreifen des Eigenthümers und seiner Arbeiter noch so zeitig gelöscht werden konnte, daß eine größere Ausdehnung verhindert wurde. Der entstandene Schaden beläuft sich auf mehrere 100 Mark.

Neuß, 16. Mai. Gegenwärtig befindet sich vor dem Hessenthore hierselbst die Gust. Röhl'sche Riesen-Walfisch-Ausstellung. Es wird für Viele von Interesse sein, ein solches Meeresungeheuer in Augenschein zu nehmen, da diese Gelegenheit sich selten bietet.

K **Neuß**, 16. Mai. In Bezug auf unseren Bericht in Nr. 102 dsr. Ztg. [Ein interessantes Denkmal der Gründung unserer älteren Neußer Münsterkirche] theilen wir Nachfolgendes mit. Einige Schritte nachbarlich der Fundstelle jener zuerst blosgelegten Neußer Karolinger Riesenamphora wurde eine zweite nur etwas kleinere angetroffen. Die zuerst entdeckte bestand aus 43, diese aus circa 30 Stücken; wie die erstere, so ist auch diese von Herrn Hauptlehrer Chr. Busch in geschickter Weise wiederhergestellt worden. — Da man selten ein einzelnes, in der Regel aber mehrere Gefäße zum Zwecke Gewinnung des Bausegens beigesetzt hat, so dient dieses neue Vorkommniß zur weiteren Bestätigung des in genanntem Aufsatze Gesagten. Auch dürfte in Betreff der, besonders von einem Bonner Professor vertheidigten Meinung, man habe es hier mit römischen Arbeiten zu thun, beachtet werden, daß bis jetzt bei Grundarbeiten im Neußer Münster nicht eine Spur von Römischem, sondern nur Mittelalterliches beobachtet worden ist. Es sind festgebrannte Steingutgefäße, welche in Bruchstücken vorkamen. Zum Theil zeigten sie Glasur, vielfach rauhe mit Horizontalgurtfurchen versehene Wände, wellenförmig zugebogene Bodenplatte eine schwarzblaue, rothgraue oder braune Farbe, also Eigenthümlichkeiten, die man bei Gefäßen des neunten bis dreizehnten Jahrhunderts antrifft; sie finden sich auch bei den von Herrn W. Thywissen unter einer Fundamentmauer des späteren Jesuitenklosters angetroffenen Töpfen. Beide Neußer Karolinger Amphoren sind mit Bewilligung des verehrl. Kirchenvorstandes im städtischen Museum auf dem Rathhaussaale ausgestellt.

K. **Neuß**, 16. Mai. Das zur Zeit in dieser Zeitung und im Bd. 2 Nr. 7 und 9 der Heimathskunde besprochene römische Hängegewicht (aequipondium) in Gestalt einer charakteristischen römischen Broncebüste des jugendlichen Bachus wird jetzt endlich allgemein und selbst auch von jenem Herrn Bonner Universitätsprofessor für echt römisch gehalten, der als interimistischer Verwalter unseres rheinischen Provinzial-Museums, dasselbe „weder für römisch noch überhaupt für antik erkennen konnte." Die Büste ist von Herrn Professor Dr. E. aus'm Weerth in Kessenich bei Bonn angekauft und von dem ersten Archäologen auf dem hier in Anbetracht kommenden Felde vergleichender Alterthumskunde, dem Direktor des Römisch-Germanischen Centralmuseums in Mainz, Herrn L. Lindenschmitt, wiederhergestellt worden. — Zu bedauern ist es, diesen von dem Ackerer Hrn. Georg Hubert Oehmen in Barrenstein bei Grevenbroich und zwar aus der nachbarlich einer Römerstraße gelegenen römischen Culturschicht an das Licht geförderten, also für die hiesige Gegend historisch werthvollen Gegenstand in Privatbesitz übergegangen und dem hiesigen Lokal- sowie dem Rheinischen Provincialmuseum wohl dauernd verloren zu sehen, dies umsomehr, als man sich von anderer Seite alle nur denkliche Mühe gegeben hat, den Fund für eine öffentliche rheinische Sammlung zu erhalten.

Damals wurde die Bachusbüste auch dem Verwalter der Neußer städtischen Alterthümer-Sammlung, Hrn. Dr. S. gezeigt, der jedoch mit aller Gewißheit erklären zu müssen glaubte, „er (Dr. S.) kenne die Büste und er wisse bestimmt, daß sie unecht sei." Aehnlich ergeht es übrigens von dieser Seite aus jeder neuen lokal-historischen Beobachtung, welche man mit oft großer Mühe nach jahrelang fortgesetzter Prüfung zum Allgemeingut zu machen sich bemüht. Und, da bisher jeder Versuch, solche traurigen, nur in psychologischer Hinsicht erklärbaren Vorkommnisse zu schlichten, vergeblich war, so hat man in gewaltsamer Weise Zustände herbeigeführt, denen wir es zu verdanken haben, die meisten der in den letzten Jahren in hiesiger Gegend gefundenen Alterthümer, dem Neußer städtischen Museum entzogen und sie dem Düsseldorfer zugeführt zu sehen. Da sollte man doch endlich, endlich einmal den Mantel vornehmer gesellschaftlicher Rücksichtsnahme fallen lassen und im Interesse unserer Heimathskunde und unseres städtischen Museums handeln!

Viersen, 16. Mai. Wie die hiesigen ‚Deutschen Volksblätter' erfahren, soll in der Section Rahser ein Fall von Genickstarre vorgekommen sein, welche den Tod des Betroffenen so schnell herbeiführte, daß es nicht mehr möglich war, einen Arzt zeitig genug herbei zu rufen. Dieser letztere Umstand aber, nämlich die nicht ärzlicherseits erfolgte Feststellung des Krankheitsfalles, läßt Zweifel darüber zu, ob wir es hier wirklich mit der bösartigen Krankheit zu thun haben.

Huckingen, 15. Mai. Gestern fand man laut der ‚Dg. Volksztg.' in dem Tannenwäldchen Hattberg die Leiche eines Erschossenen. Der Mann mochte etwa 25 Jahre alt gewesen sein. Nähere Umstände sind noch nicht bekannt.

Köln, 15. Mai. Bei der heutigen Wahl von 72 Wahlmännern zur Ersatzwahl eines Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Landgerichtsrathes E. v. Kesseler wurden, so weit bisher Meldungen vorliegen, nur Anhänger der Centrumspartei gewählt. Die Betheiligung war schwach, von liberaler Seite fast gleich Null. Die Wahl des Abgeordneten findet am nächsten Freitag den 22. d. statt.

Remagen, 15. Mai. Der ‚D. Rztg.' entnehmen wir: Hier ist leider ein größerer Brandunfall zu verzeichnen. Es brach vergangene Nacht Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als es schon gefährlich um sich griff. Energisch bekämpften die Nachbarn sowie die Feuerwehr die Flammen, die sich auf die vier Nachbarhäuser erstreckten und diese sowie die Nebengebäude, Stallungen und Scheune in Asche legten. Das Vieh konnte gerettet werden. Mit größter Mühe gelang es schließlich, den Brand der bis in den Vormittag hinein andauerte, zu localisiren.

Linz, 15. Mai. Vergangene Nacht wurde der Versuch gemacht, in die Billet-Ausgabe der hiesigen Agentur der Köln-Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft einzubrechen. Gegen zwei Uhr fand man eine Fensterscheibe eingedrückt, ferner wurde eine Laterne vermißt; letztere fand man später vor dem Häuschen wieder. Wahrscheinlich sind die Einbrecher bei ihrem saubern Handwerk gestört worden. — Der Sommerfahrplan der Köln-Düsseldorfer Dampfschifffahrt-Gesellschaft beginnt mit dem 20. d. Mts.

Vermischtes.

— Das Resultat der Bismarckspende ist nach dem ‚Börsen-Courier' gestern Abend in der Schlußsitzung des Centralcomites festgestellt worden. Der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung über das Gesammtergebniß der Sammlungen, die einen Ertrag von 2,750,049,44 Mark ergeben haben, der nach Abzug der Kosten von 20,905,50 M. eine Summe von 2,729,143,94 M. repräsentirt. Hiervon sind 1,500,000 M. zum Ankauf von Schönhausen verwandt und der Rest von 1,229,143,94 M. zur Disposition des Hrn. Reichskanzlers für die zu bildende Stiftung gestellt. Aus der Nachweisung des Totaleingangs für die Spende geben wir folgende Ziffern:

Deutschland.

1.	Königreich Preußen.		
	Provinz Ostpreußen	40,594,08	M.
	" Westpreußen	25,768,06	"
	" Brandenburg	32,401,15	"
	Stadt Berlin	545,408,80	"
	Provinz Pommern	61,615,90	"
	" Posen	31,336,59	"
	" Schlesien	207,133,71	"
	" Sachsen	147,807,10	"
	" Schleswig-Holstein	37,827,72	"
	" Hannover	57,927,06	"
	" Westfalen	86,268,11	"
	" Hessen-Nassau	96,872,50	"
	" Rheinprovinz	283,989,36	"
	Hohenzollernsche Lande	1,095,10	"
	zusammen	1,686,042,25	M.
2.	Königreich Bayern	169,800,39	"
3.	" Sachsen	228,703,45	"
4.	" Württemberg	85,048,23	"
5.	Großherzogth. Baden	76,540,99	"
6.	" Hessen-Darmstadt	39,499,17	"
7.	" (beide) Mecklenburg	14,977,56	"
8.	" Sachsen-Weimar-Eisenach	13,252.89	"
9.	" Oldenburg	10 714,41	"
10.	Herzogthum Braunschweig	24,782,34	"
11.	" Sachsen-Meiningen	8,158,19	"
12.	" " Altenburg	1,159,35	"
13.	" " Coburg-Gotha	8,329,32	"
14.	" Anhalt	17,723,16	"
15.	Fürstenthum (beide) Schwarzburg	3,657,03	"
16.	" Waldeck	901,01	"
17.	" (beide) Reuß	9,206,05	"
18.	" Lippe	3,019,29	"
19.	Reichslande Elsaß-Lothringen	17,016,27	"
20.	Freie und Hansestadt Lübeck	9,212,74	"
21.	" " " Hamburg	99,024,31	"
22.	Freie Hansestadt Bremen	29,242,87	"
	zusammen	2,562,811,27	M.

Aus dem europäischen Ausland sind eingegangen 125,061 M. 36 Pf., aus den außer-europäischen Ländern 62,176 M. 81 Pfg., zusammen wie oben angegeben 2,750,049 M. 44 Pf. Außerdem sind bei der Haupt-Seehandlungscasse vom „Verein Bismarck in Berlin" 1500 M. eingezahlt mit der ausdrücklichen Bemerkung: „bis auf weitere Bestimmung des Herrn Reichskanzlers zu asserviren."

Hamburg, 15. Mai. Heute Nachmittag brach in der großen Ausstellungshalle auf der Moorweide Feuer aus, welches die Holzverschalung des Vorbaues gänzlich zerstörte. In Folge des ungünstigen Windes wurde auch die Dachkrone der Hauptkuppel ergriffen. Die Löschungsarbeit war wegen der eigenartigen Bau-Construction sehr schwierig; gegen Mitternacht wurde jedoch der Brand im Wesentlichen gelöscht. Der Schaden wird auf ca. ein Viertel Million geschätzt, welcher durch Versicherung gedeckt ist.

Nordhausen, 15. Mai. Im Dorfe Ustrungen wurden durch Feuersbrunst etwa 50 Gebäude zerstört.

Homburg v. d. H., 16. Mai. Heute Nacht 12 Uhr brach in drr Brauerei Islaub zu Friedrichsdorf bei Homburg v. d. Höhe Feuer aus. Ein heftig wehender Wind fachte das Feuer derart rasch an, daß es unmöglich wurde, das Vieh zu retten, welches in den Flammen umkam. Ein Knecht wird vermißt. Bis heute Mittag waren eingeäschert die ganze Brauerei, sämmtliche Stallungen, das Wirthshaus und das Wohngebäude. Der Schaden soll die Höhe von mehr als 100,000 M. erreichen. Versichert waren die Gebäude bei der Gesellschaft „Phönix".

München, 15. Mai. Während der Landes-Ausstellung zu Nürnberg im Jahre 1882 wurden in der Ausstellungs-Restauration ca. 70 silberne Gabeln gestohlen. Vor Kurzem erhielt der in Kissingen lebende Eigenthümer von einem katholischen Geistlichen ein Packet zugesandt, in welchem diese Gabeln enthalten waren, mit der Bemerkung, der Dieb habe ihn um Zustellung der Gegenstände an den Eigenthümer gebeten.

Zürich, 15. Mai. Seit 6 Stunden herrscht in der ganzen Ostschweiz bedeutender Schneefall, der noch fortdauert. Der durch denselben angerichtete Schaden ist noch nicht übersehbar, dürfte aber sehr bedeutend sein, da namentlich die Obsternte zum großen Theil vernichtet scheint.

Emden, 14. Mai. Ein bedauerlicher Unfall ist unserm Landtags-Abgeordneten Herrn von Halem zugestoßen. Derselbe traf am 9. Mai, Nachmittags mit dem Zuge von Berlin kommend in Emden ein und hatte die Weiterreise nach seiner Besitzung in Greetfiel per Gespann zurückzulegen. Unterwegs scheuten die Pferde und gingen durch. Herr v. Halem, welcher, wie es heißt, die übrigen Insassen des Gefährts retten wollte, sprang aus dem Wagen, kam hierbei aber so unglücklich zu Falle, daß er besinnungslos in ein nahegelegenes Wirthshaus geschafft werden mußte. Die erhaltenen Verletzungen sollen zwar sehr erheblich sein, doch glaubt man ernstere Folgen bis jetzt nicht befürchten zu müssen.

Marseille, 15. Mai. Der vom Schwarzen Meer kommende Dampfer Russie der hiesigen Compagnie N. Paquet ging in Folge Auflaufens auf einen Felsen unter; die Mannschaft ist gerettet. Die verloren gegangene Ladung wird auf zwei Millionen Francs geschätzt.

London, 16. Mai. Der Schraubendampfer Messina, vom Mittelmeer nach Hamburg unterwegs, stieß am Donnerstag-Abend 10½ Uhr, 16 Meilen südlich von Durleston Head, mit dem Londoner Dampfer Numida zusammen und sank. Zehn Personen der Mannschaft, meist Heizer und Maschinisten, ertranken, die übrigen wurden in Cowes gelandet.

— In Nordamerika hat sich die Gesammtackerfläche von 1879 bis 1884 geradezu verdoppelt. Sie betrug nämlich im vorigen Jahre 10,156,270 Acres.

— Eine merkwürdige Kunde kommt von Upsala, wo ein Professor Gruselbak ein Verfahren entdeckt haben soll, Menschen gefrieren zu lassen und Jahre lang, ohne irgend welchen Schaden für dieselben, bewußtlos in diesem Zustand zu halten. Er hatte sich vom Könige 2 zum Tode verurtheilte Verbrecher zum Versuch erbeten! — Das ist ja zum Gruseln! Sind wir denn wirklich schon in den Hundstagen?

— Ein Sprachlehrer ärgerte sich stets über die falsche Orthographie seines Schusters. Einst brachte ihm derselbe eine Rechnung und hatte wie gewöhnlich „ein paar stiefel Vorgeschuht", Stiefel klein und vorgeschuht groß geschrieben. Der Lehrer stellte ihn darüber zur Rede. „Ja' lieber Professor", war seine Entschuldigung, „meine Hauptwörter sind die, woran ich was verdiene; wenn ich ein Paar Stiefel vorschuhe, so verdiene ich nicht an den Stiefeln, sondern an dem Vorgeschuhten, und diese Wörter schreibe ich stets groß!"

— Der Galgenhumor der Börse hat dieser Tage folgenden Kalauer gezeitigt: Der Frieden zwischen Rußland und England ist gesichert, denn Kaiser Alexander hat der Königin Viktoria einen Heirathsantrag gemacht.

— (Selbstschätzung.) In einem Gebirgsorte bekamen in früheren Jahren die Landwirthe von Seiten der Regierung alljährlich ein Quantum Salz für ihren Bedarf je nach der Zahl des Viehes. Um dasselbe zu erlangen, mußten sie jedes Jahr ihren Viehstand in einem Verzeichnisse aufführen. Und so schrieb auch der biedere Besitzer des Prostenhofes in seiner Art kurz und bündig: „Michel Meier, das nämliche Vieh wie voriges Jahr."

— (Militärisches.) Hauptmann: Morgen ist Uebungs-Marsch, da bekommt Jeder von Euch 5 Kreuzer Marschzulage. Ich hoffe, daß Ihr diese Zulage nicht zum Besaufen bis zur Besinnungslosigkeit benutzt."

— (Unleugbar.) Postbeamter: „Der Brief ist zu schwer, da müssen Sie noch eine Zehnpfennigmarke draufkleben!" — Bäuerin: „Na nu, da wird er ja noch schwerer!"

Fruchtpreise zu Neuß am 18. Mai.

Weizen	1. Qual.	19	—	Hafer	1. Qual.	16	—
"	2. "	18	—	"	2. "	15	50
Landroggen	1. "	15	30	Kartoffeln		5	—
"	2. "	14	30	Heu per 50 Kilo		3	—
Buchweizen	1. Qual.	14	50	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo		22	—
"	2. "	—	—				

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	54	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	56	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	110	—
Kleien per 50 Kilo	5	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 16. Mai. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen matter, hies. eff. M. 18.00—19.00 B., fremder 18.00—19.00 B., Mai —.— bez., 18.10 B., 18.00 G., per Juli —.— bez., 18.20 B., 18.15 G., Nov. —.— bez., 18.75 B., 18.75 G.

Roggen wenig verändert; hies. eff. M. 15.00—16.00 B., fremder 15.00—16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai 14.75 bez., 15.00 B., 14.90 G., Juli —.— bez., 15.20 B., 15.15 G., Nov. —.— bez., 15.70 B., 15.65 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 15.00—16.00 B., fremder 15.00—16.00 B.

Rüböl wenig verändert; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 27.30 B., Mai —.—bez., 27.30 B., 27.00 G., Oct. —.— bez., 28.30 B., 28.20 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 17.50—18.50; Roggen 14.00—15.00; Gerste 15—16; Hafer 15.50—16.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren schwach. Wochenzufuhr etwa 30 Sack.

Köln, 16. Mai. Kaffee brauner Java 134, hellbraun 110—120 hochgelb, 95—100, gelb 85—90, gut ord. blank 73—78, ordinär 68 Santos 63—68, Plantations 105—115 Pfg. per Pfd. Reis, Java, Tafel- M. 24,00, ordin. Java 20,—, Patna 19,00, 1ma Arracan 13,—, 2da 12,50, Korinthen, 1ma 27,—, 2da 22,—, Smyrna-Rosinen 31,—, Mandeln, geschälte 76,—, Prinzeß- 92, Pflaumen, deutsche 18, türkische 24,—, Pfeffer schwarzer 103,—, weißer 136, Piment 52 per 100 Pfd. Muskatnüsse 250, Muskatblüthe 185, Amboina-Nelken 114, Kaneel Ceylon 165, chin. 62, Java 140 Pfg. per Pfd. Häringe, holländ. 27,—, Stockfische 35,—, Tittlinge 33,50, Liller Oliette 53,50, Prov.-Oel 98, Robbenthran 28 Bergerthran brauner 62, blanker 76 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 34,—, Raffinade 33,—, Melis Nr. 1 32,50, Nr. 2 —,—, Nr. 3 —,—, Würfelraffinade 33,50 Würfelmelis Nr. 1 33,—, gemahlene Raffinade 31,50, gemahlene Melis Nr. 1 31,—, Nr. 2 30,50, Candis weiß 39—48, halbweiß 36—39, gelb 35, schön hellbraun 34,—, hellbraun 33,—, braun M. 33—36, R. Farin Nr. 27 M. 28,00 Nr. 18 27,00 Nr. 15 26,—, Nr. 12 M. 25,00.

Berlin, 16. Mai. Weizen per Juni-Juli 174.50, Sept.-Oct. 182.— bez. Roggen per Juni-Juli 149.25. bez., Sept.-Oct. 154,50 Hafer per Mai-Juni 139.— bez., per Sept.-Oct. 136.— bez. Rüböl loco M. 52.30, per Mai-Juni 51,90 bez., Sept.-Oct. 52,90. Spiritus loco M. 44,—, per Mai-Juni 44.50 bez., Sept.-Oct. 46,90 bez.

Stettin, 16. Mai. Weizen per Mai-Juni 177.— Juni-Juli 178.00, Sept.-Oct. 184.50 M. Roggen per Mai-Juni 146.50, Juni-Juli 147.00, Sept.-Oct. 153,50 M. Rüböl per Mai-Juni 50.50, Sept.-Oct. 52.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 43,40, per Mai-Juni 44.20, Juni-Juli 44.40, Aug.-Sept. 44.80 M.

Breslau, 16. Mai. Spiritus per Mai-Juni M. 42.80, Aug.-Sept. 45,60 Sept.-Oct, 46.00 M. Weizen per Mai M. 174.—. Roggen per Juni-Juli 142,50, Juli-Aug. 150.00, Sept.-Oct. 154.00. Rüböl per Mai-Juni 51,— Aug.-Sept —.—. Sept.-Oct. 52,50 M.

Verviers, 14. Mai. Weizen frs. 22,00—22,50, Roggen 18.00—18,25. Gerste 16,00—20, Hafer 13.00—19,50 per 100 Kg.

Antwerpen, 16. Mai. Petroleum Baisse. Blank disp. frs. 17⅜ bez., 17.50 B., per Juni —.— bez., 17.50 B., per Juli —.— bez., 17.75 B., Sept.-Dec. —.— bez., 18,50. B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 88,25. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 21.—. Woll-Umsatz 240 B.

Kurz Köln 123,70.

Paris, 16. Mai. Mehl 9 Marken per Mai 47,30. do. Juli-Aug. 50,10, do. Sept.-Dez. 53,30. Weizen per Mai 23.50, Juli-Aug. 24,75, Sept.-Dec. 25,25. Roggen per Mai 17,25. Juli-Aug. 17.60, Sept.-Dec. 17,60. Rüböl per Mai 65,25. Juli-August 66,75. Sept.-Dez. 68,—. Spiritus per Mai 44,50, Juli-August 45,75, Sept.-Dez. 46,75. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 47.80. Rohzucker 88° disp. 40,—.

Hull, 15. Mai. Leinöl loco 20⅜—⅞, Brls. 21⅜, Mai-Aug. 20½, Sept.-Dez. — sh. Cottonöl loco 21¼ ord. Mai-Aug. 22¼, rohes 18¾—19 sh.

London, 15. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekommen 3, angeboten 1 Cargos.

Liverpool, 16. Mai. Baumwolle still. Umsatz 5000 B., Zufuhr 4000 B.

New-York, 15. Mai. Wechsel a. Deutsche Pl. 95⅛ do. London 4.86¾, 4proc. fund. Anleihe 121.⅝ Erie-Eisenbahn 10.⅝ Baumwolle a. Lief. Juli 10.98 do. Aug. 10,76, do. middl. Upland 10.7/16. Petroleum roh. 6⅞. Pipe line Certific. 78⅝. raff. 7⅝ in Philadelphia 7½. Speck 6½. Schmalz (Wilcox) 7,30 a. Lief. Mai 7.35, Mehl 4,—, Mais (old mixed) 55 Rother Winterweizen 103½ Frühjahrsweizen Nr. 2 98½. Havanna-Zucker 4.72½. Kaffee fair Rio 8,20, good 8,45, do. Rio 6,75 loword l. M. 6,95. fair Santos mitt. 0,00. Fracht nach Liverpool 2 d. Baumwoll-Zufuhr 1000 Ausfuhr nach Großbrit. 5,000 b., nach dem Kontinent 1,000 B.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,—. 7,51. 8,46†. 10,17. 11,51. 12,51. 1 55 2,30. 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,28. 7,44††. 9,33. 10,43. 11.50†
Heerdt und Obercassel: 6,33. 8,53. 11,49. 1,55, 4,1. 6,33, 9,33.
Von Heerdt nach Obercassel: 6,45. 9,5. 12,1. 2,7. 4,13. 6.45. 9.45.
Gladbach und Aachen: 6 —. 7,43 nur bis Gladbach. 8,20††. 10.9 12,42 nur bis Rh-ydt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,53. 9,33†. 11,18 nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,18. 12,51 nur bis Rheydt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,55 nur bis Gladbach. 10,25. 12,58. nur bis Rheydt. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,6. 9,47†. 11,32 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach Aachen: 6,24. 8.— nur bis Gladbach 10,30. 1,3 nur bis Rheydt 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,38. 7,26. 8.10††. 8,35. 9,17. 9,53. 11,31. 12,26 1,35. 2,10. 3,—. 3,30. 3,57. 5,37. 6,5. 7,48. 9,1. 9,22†. 11,5
Obercassel: 7,13. 9,28. 12,18. 2,28. 5,18. 8,41. 10,11.
Heerdt: 7,25. 9,39. 12,29. 2,39. 5,29. 8,52. 10,22.
Aachen: 6,46†. 9,6. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,55†.
Gladbach: 6,24. 8,27†. 11,13. 1,23. 3,32. 5,58. 7,25††. 8,47. 11,30†
Corschenbroich: 6,33. 11,22. 6,6. 8,55.
Kleinenbroich: 6,40. 11,29, 1,35. 6,13. 9,2.
Büttgen: 6,48. 11,36. 1,41. 9,8.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Gladbach Abf.: 6,56. 11,10. 3,44. 6,18. 10,11.
Rheydt-Geneiken: 7,2. 11,16. 3,50. 6,24. 10,17.
Odenkirchen: 7,27. 11,32. 4,6. 6,39. 10,33.
Hoch-Neukirch: 7,44. 11,49, 4,23. 10,50.
Otzenrath: 7,57. 12,2 4,36. 11,3.
Amelen: 8,19. 12,24, 4,58. 11,25.
Welldorf: 8,31. 12,36. 5,10. 11,37.
Jülich Abf.: 5,30. 9,2. 1,22. 6,12.
Stolberg Ank.: 6,40. 10,12. 2,28. 7,22.

Stolberg-Jülich-Gladbach

Stolberg Abf.: 7,18. 11,39. 4,11. 8,44.
Jülich Abf.: 5,59. 8,51. 1,15. 8,4.
Welldorf: 6,17. 9,9. 1,33. 8,22.

Kaffee garantirt reinschmeckend.

Ia. **Santos** roh per Pfd. 75 Pfg. gebrannt per Pfd. 1.— M.
„ **grün Java** „ „ 80 „ „ „ „ „ 1.00 „
„ **Ind.** „ „ 90 „ „ „ „ „ 1.10 „
„ **Ceylon** „ „ 95 „ „ „ „ „ 1.20 „
„ **Perl-Java** „ „ 1.— „ „ „ „ „ 1.25 „
„ **gelb Java** „ „ 1.15 „ „ „ „ „ 1.40 „
„ **braun Java** „ „ 1.25 „ „ „ „ „ 1.60 „
Bei **10 Pfd.** Abnahme **5 Pfg.** per Pfd. billiger empfiehlt

Jean Kappes am Markt.

Europas
größte
Wallfisch-Ausstellung.

Samstag, den 16. d. Mts. und folgende Tage.
Auf der Durchreise nach der Antwerpener Welt-Ausstellung.
Neuß, vor dem Hessenthore.
Dieser Meeres-Koloß ist 82 Fuß lang.
Gewicht . . . . . 10642 Pfund.
Kopf allein . . . . 4000 Pfund
NB. Im Berliner „**Aquarium**" durch den Besuch **Allerhöchster Herrschaften** und in Dresden von Sr. Majestät **König Albert von Sachsen** und Ihrer Maj. **Königin Karola**, nebst allerhöchstem Gefolge durch Besuch ausgezeichnet, worüber Diplome vorliegen.
In dem aufgesperrten Rachen befindet sich Raum für zwölf erwachsene Personen!!!
Entree 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Ganze Schulklassen nach Uebereinkunft.
Von Morgens 9 bis 10 Uhr Abends geöffnet.
Hochachtungsvoll **Kapt. G. Röhl.**



Vorräthig bei J. van Haag, Neuss am Rhein.

(Sollten in keiner Familie fehlen.) Werden, Rheinprov. Ew. Wohlgeboren theile ich hierdurch mit, daß ich längere Zeit an Magenbeschwerden verbunden mit hartnäckiger Verstopfung leidend, von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Gebrauch machte, und mich des besten Erfolges zu erfreuen hatte, weshalb ich es nicht unterlassen kann, Ihnen meinen Dank abzustatten, und die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) jedem in dieser Weise Leidenden bestens zu empfehlen. Hochachtungsvoll Poenicke, Aufseher der Königl. Straf-Anstalt. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug **R. Brandt's** trägt.
„Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben."
„Hauptdepot für Rheinland und Westfalen **Löwenapotheke** in Essen."

Hilfe – dem Aermsten – Hilfe!

Er hat es gewagt, und er mußte es wagen.
Bei der drohenden Gefahr, die alte Kapelle zu verlieren, hat er eine Gelegenheit benutzt und einen Bauplatz für die Kirche mit einem darauf stehenden (Pfarr)Haus gekauft! Und nun soll er **zahlen** — 18500 Mark — er, **der Aermste.** Aber der Aermste vertraut auf den lieben Gott und auf Menschen so gut, so freigebig wie Du, lieber Leser. So, nun beeile Dich und sende eine Gabe zur Linderung der Noth!
St. Magdalena lohnt gut!
Idstein (Nassau) im Mai 1885.
Schilo, Diasporapfarrer.

Capitalien

zum Ausleihen bereit.
Neuß. L. Malzburg, Geschäftsmann.

Ein kl. **Geschäftshaus** in bester Lage der Stadt zu verm. oder zu verk. Von wem, sagt die Exp.

Jede **Polster- u. Dekorations-Arbeit** wird schnell und gut angefertigt in und außer dem Hause von **C. Goffens**, Grimlinghausen.

Capitalien

(Stiftungsgelder 2c.) in jeder Höhe von 20,000 Mk. an auf Landgüter u. Ländereien 2c. zu 4 u. 4½% zum Ausleihen bereit.
L. Sußmann,
Düsseldorf, Klosterstr. 10.

Verhältnisse halber steht in der Nähe von Crefeld ein **Ackerhof** mit großem Garten und mehreren Morgen Ackerland zu vermiethen. Dasselbe eignet sich besonders zur Gemüsezucht und Milchwirthschaft. Reflectanten erhalten nähere Auskunft Crefeld Inratherstr. 609.

Ein 6jähriges fehlerfreies leichtes **Ackerpferd**, zu jedem Gebrauche geeignet, zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Lehrmädchen

für ein **Colonialwaaren-Geschäft** wird auf sofort gesucht. Die Expedition sagt wo.

Ein **Zweitmädchen** von ordentlichen Eltern auf sofort gesucht von Frau Wilh. Willichs, Grevenbroich.

Ordentliche Schreinergesellen werden gegen hohen Lohn u. dauernde Arbeit gesucht. Die Exp. sagt wo.

Für Mühlenbesitzer.

Ein strebsamer Kaufmann, welcher mit der diesbezüglichen Kundschaft bekannt, wünscht die Vertretung für M.-Gladbach und Rheydt.
Off. sub I 15 an d. Exp. d. Bl.

Ein ordentl. **Schuhmachergesell** ges. von Frommen, Holzbüttgen.

Ein erfahrener **Kleidermacher** in Herren- und Damen-Arbeit sofort gesucht von P. Thelen in Roggendorf bei Worringen.

Bäckerlehrling gesucht.
Marxplatz 1, Düsseldorf.

Ein ordentl. Mädchen

für Küche und Hausarbeit für sofort gesucht bei **P. Hullstrünk**, Wehrhahn 43 in Düsseldorf.

Ladenmädchen,

kath., welche in ein. **Eisenwaarengeschäft** gelernt, **gesucht.**
Off. mit Abschrift der Zeugnisse unter C. 6912 an Rudolf Mosse, Köln.

Ein junges **Mädchen** für des Nachmittags zu einem Kinde gesucht.
Näheres in der Exp.

Ordentl. **Cravattenlehrmädchen** gesucht. Oberstr. 137.

Eine Broix'sche **Dreschmaschine** (2 Pferde-Kraft) mit Schüttelwerk Verhältnisse wegen sehr billig abzugeben. Wo, sagt die Exp.

Feuerwehr.


Dienstag den 19. d., Abends 8½ Uhr:
Hauptversammlung
im Lokale des Herrn Th. Schmitz, Oberstr.
Tages-Ordnung:
Rechnungsablage und
Wahl der Führer 2c.
Der Chef.

Einer hiesigen wie auswärtigen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich nach Niederlegung des Fuhrwerks der **Geschw. Droffart** zwischen Köln und Neuß wöchentlich einmal mit meinem Fuhrwerk die Fahrt besorge. Unter der Versicherung prompter und pünktlicher Bedienung halte mich meinen Gönnern bestens empfohlen.
Bestellungskasten in Neuß befinden sich bei den Wirthen
Peter Kauffels, Zollthor,
Theod. Schmitz, Oberstraße,
Ant. Matheisen, Glockham.,
Jos. Servaes, Niederstraße
und bei mir, Büttgerstraße.
Josef Matheisen,
Fuhrunternehmer.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.
Complette Badeeinrichtungen, sonstige Badewannen, Prittania, emaillirte, verzinnte, lackirte, blanke, Blech- und Zinkwaaren. Zug-, Tisch-, Wand- und Hängelampen, Messer und Gabel, Vogel-Käfige in allen Sorten, zu selbstkostenden Preisen
Arnold Sturm,
Niederstr. 68.

Oelfarben

alle Sorten fertig gerieben zum sofortigen Gebrauch
Gekochtes holl. Leinoel für Fußböden, Fußbodenglanzlack, Firnisse, Lacke, Weißquäste, Pinsel, Broncen, Erd- und Kalkfarben,
sowie alle übrigen
Material-, Farb- u. Colonial-Waaren
empfiehlt billigst
A. G. Scharff.

Für Oekonomen!

Prima hies. kleinen Winterweizen bezahlen wir M. 18.40
Engl. und Sommerweizen M. 18.—.
Reine grobe Weizenkleien kosten M. 4.40.
D. Uhlhorn jr. & Cie.
Grevenbroich.